

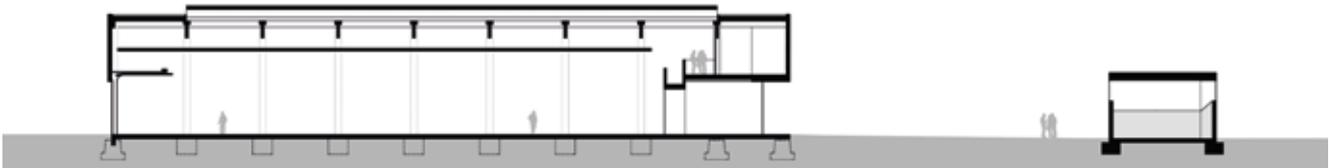
# KAMP – Firmengebäude

Beton wie Naturstein behandeln

2604 Theresienfeld, 2015

ARCHITEKTUR und TEXT | gerner°gerner plus  
BILDER | © gerner°gerner plus | Matthias Raiger

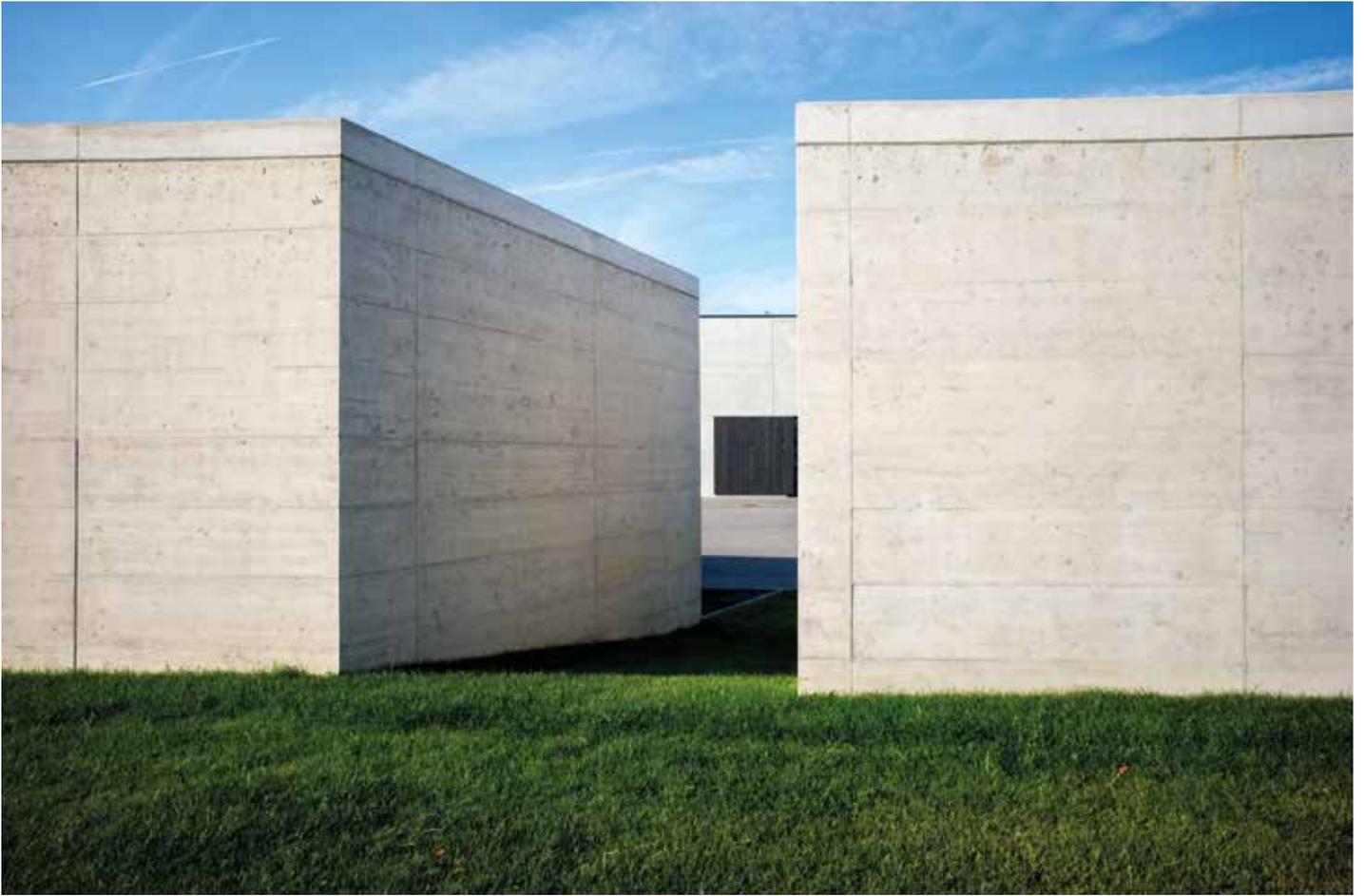
Josef Kampichler, Steinmetz aus Theresienfeld bei Wiener Neustadt, trat an das Büro gerner°gerner plus mit der Aufgabe heran, seinen väterlichen Gewerbebetrieb auszubauen: Eine bestehende Steinbearbeitungs- und Produktionshalle sollte ausgebaut und mit notwendig gewordenen Lagerflächen ergänzt werden. Er kannte das Büro von früheren Arbeiten, wo er als Steinmetz tätig war.





Im Laufe der Zeit und durch die Übergabe des Betriebes vom Vater an den Sohn war eine Expandierung notwendig. Zudem hatte der Bauherr die Idee, eine Art Gewerbecluster bei Wiener Neustadt aufzubauen. gerner°gerner plus begannen daher nicht nur mit der Planung der Erweiterung, sondern entwickelten auch eine städtebauliche Strategie für das Gewerbegebiet Theresienfeld: Ringsherum haben kleine Betriebe ihre Standorte aufgebaut, verwinkelt, zugebaut, mit offenen Lagerflächen, die großteils wenig einladend wirken und dem Standort eine zersiedelte Wirkung überstülpen. „Es wird hier ja nur gearbeitet und produziert“, sind die gängigen Argumente für die konzeptlose Bebauungsstruktur. Unweit des Gewerbegebietes allerdings beginnen die typischen Vorortbebauungen, kleine Einfamilienhäuser mit schmucken Gärten reihen sich aneinander. Der Ort läuft so über das Gewerbegebiet aus in die landwirtschaftlich genutzten Flächen.

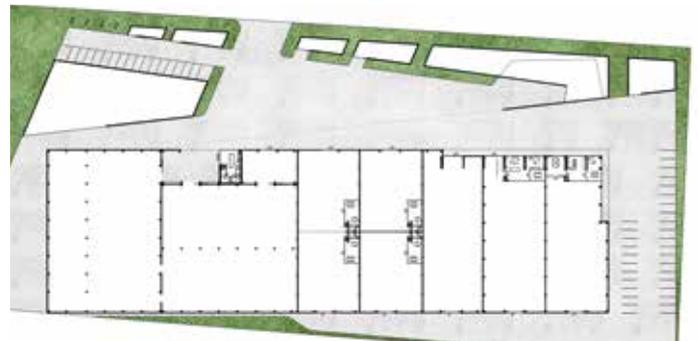




**Die Fassade wird aus vorgefertigten Betonsandwichpaneelen gebildet. Die Sandwichpaneele haben eine Größe von 6,60 x 2,50 Meter und wurden hydrophobiert.**

Kampichler und Gerners wollten nicht nur für sich, sondern auch für das Umfeld eine architektonische Geste zwischen Gewerbe und Landwirtschaft setzen. Durch das Konzept, eine niedrige und gut proportionierte Halle für die Produktion, aber auch Büros und vermietbare Einheiten zu schaffen, zur Straße hin ohne Zäune, allerdings durch „Lagerboxen“ abgeschirmt eine Zäsur zu schaffen, ist mehr als gelungen.

Die bestehende Halle wurde durch eine modular erweiterbare Hallenstruktur aus Betonfertigteilen optimal integriert. Die nahtlos aneinandergereihten Hallen bilden einen durchgehenden Körper von 50 Meter Breite und nahezu 200 Meter Länge. Die Gesamthöhe der Halle beträgt ca. zehn Meter, wobei die einzelnen Einheiten aufgrund von Montage- und Lastkränen im Inneren eine offene Höhe aufweisen. Teilweise sind allerdings Meisterkabinen, Büros oder auch offene Galerien eingebaut, um so die enorme Höhe optimal auszunutzen. Im Osten des Grundstücks, wo in den Hallen transparente Büros eingeschnitten sind, ist keine Erweiterung mehr mög-



Grundriss



lich, hier wurden die Parkplätze der Mitarbeiter und Besucher platziert. Die Fassade wird aus vorgefertigten Betonsandwichpaneelen gebildet, die von großzügigen Alu-Glasportalen und Toren unterbrochen wird. Die Sandwichpaneelen haben eine Größe von 6,60 x 2,50 Meter, sind frost- und tausalzbeständig und wurden hydrophobiert, wodurch das Wasser schneller abperlt.

Die skulpturalen Bauteile aus Ort beton, das sogenannte Rückgrat, das zur Straße hin abschließt oder sich öffnet, je nachdem auf welcher Seite man sich befindet, verlangten dem Baumeister einiges ab: „Das Schalungsbild musste man sich genau überlegen. Außerdem waren die Doka-Platten immer wieder zu demontieren und neu aufzubringen.“ Geometrisch gesehen handelt es sich bei den Dachflächen um windschiefe HP-Flächen, die ohne Blech und Regenrinnen ausgeführt wurden. Das Wasser fließt über den Beton einfach ab, lässt ihn langsam, aber schön altern. Zudem bilden sich keine unschönen Schlieren am Beton, wie das oft bei Blechstößen zu sehen ist. Die Betonoberflächen sind hier bewusst unterschiedlich ausgebildet worden, um das Innere vom Äußeren optisch zu trennen. Außen das glatte Schalungsbild, innen die rauere, gestockte Haptik, die auch an unterschiedliche Steinoberflächen und -behandlungen erinnern soll. Man kann Beton nämlich wie Naturstein behandeln. Für das glatte Schalungsbild wurden Doka-Platten auf Alu-Kassetten-schalungen gelegt, in gleicher Proportion wie das Betonfertigteilmaß der Halle. Trotz des großen Maßstabs wurde sowohl von den Architekten als auch vom Bauherrn allergrößter Wert auf Details gelegt: Die großen Holztore, welche schwarz lackiert wurden, fallen durch die ausgeklügelte Detailausführung von alleine zu.

Halle und Lagerboxen bilden einen spannungsgeladenen Kontrast, durch gemeinsame Proportionen aber eine Einheit, die sich gegenseitig ergänzt und das eine ohne das andere nicht gut möglich wäre. Ein weiterer wesentlicher Effekt ist die Tatsache, dass das Kampichler'sche Gewerbeensemble mit einer selbstverständlichen wie zurückhaltenden Signaletik auskommt. Kampichler kaufte in der Zwischenzeit das Nachbargrundstück im Westen, wo gerner°gerner plus bereits weiterplanen.

#### PROJEKTDATEN

**ADRESSE:** Bahnstraße 57, 2604 Theresienfeld, Niederösterreich

**AUFTRAGGEBER:** Ing. Josef Kampichler, Fa. Kampichler

**ARCHITEKTUR:** gerner°gerner plus, architekten gerner und partner zt gmbh

**MITARBEITER ARCHITEKTUR:** Oliver Gerner, Urska Vrataric, Matthias Nemesthoty

**BAULEITUNG:** Ing. Josef Kampichler

**TRAGWERKSPLANER:** DI Franz S. Müller

**LICHTPLANER:** FA Lichtprojekt – Martin Aigner

**INNENARCHITEKTUR:** gerner°gerner plus

**AUSFÜHRUNG:** 11/2009–6/2015

**GRUNDSTÜCKSFLÄCHE:** 18.217 m<sup>2</sup>

**NUTZFLÄCHE GESAMT:** 9.557 m<sup>2</sup>

**BRUTTOGRUNDFLÄCHE:** 7.108 m<sup>2</sup>

**BEBAUTE FLÄCHE:** 5.838 m<sup>2</sup>

**BRUTTORAUMINHALT:** 80.631 m<sup>3</sup>

#### AUTOREN

gerner°gerner plus, Gerda Maria Gerner

■ [www.gernergernerplus.com](http://www.gernergernerplus.com)

